

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 61 (2019)
Heft: 376

Artikel: Graphic Novel : Überall lauern Katastrophen
Autor: Gasser, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Minetarō Mochizukis Manga «Chiisakobee – Die kleine Nachbarschaft» dräuen unter der sauber aufgeräumten Oberfläche Leidenschaften und Chaos.

Überall lauern Katastrophen

Schon das Cover des ersten Bands schürte die Neugier: Da stand ein Mann mit einer ausgesprochen un-japanisch üppigen Haar- und Bartpracht neben einer jungen Frau, deren Zierlichkeit und lange Beine durchaus den handelsüblichen Mangastereotypen entsprachen. Dieses rätselhafte Paar wirkte leicht unwirklich – und als ebenso ungewöhnlich und rätselhaft entpuppte sich die Geschichte, die Minetarō Mochizuki in «Chiisakobee – Die kleine Nachbarschaft» erzählt.

Shigeji – der junge Mann mit Haar und Bart – ändert nach dem Tod seiner Eltern und dem Brand der Familienschreinerei über Nacht sein Leben und tritt in die Fussstapfen seiner Eltern. Das ist nicht einfach: Der Lebenskünstler hat sich zuvor jahrelang herumgetrieben, statt sich auf diese Aufgabe vorzubereiten, und trotz der neuen Verantwortung verweigert er sich auch weiterhin den selbstverständlichsten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erwartungen. Dennoch versucht der grosse Schweiger, die Firma allen Widerständen zum Trotz wieder auf Vordermann zu bringen – und tut dies so unbestechlich, geradlinig und kompromisslos, dass er sie mit voller Kraft voraus in die nächste Katastrophe zu steuern scheint.

Das Chaos hinter der Ordnung

Minetarō Mochizuki, Mitte fünfzig und seit den Mittachtzigern erfolgreicher Mangaautor, hat mit «Chiisakobee» einen Roman von Shūgorō Yamamoto aus dem Jahr 1957 in die Gegenwart verlegt und erhielt 2017 für dieses inhaltlich wie zeichnerisch eigenwillige Werk am Comicfestival von Angoulême den Preis für die beste Serie.

Vordergründig wirkt in «Chiisakobee» alles sauber aufgeräumt, kontrolliert, geradezu zermässig abgeklärt – hinter jedem Panel aber lauert Unheil. Da sind die Angestellten der Schreinerei, die von Shigeji Wunder erwarten. Da sind die Baustellen, die immer wieder von Bränden, Unfällen, Pannen und womöglich auch Sabotageakten heimgesucht werden. Da ist Shigejis spannungsvolle und nie genau geklärte Beziehung zu Ritsu, der jungen Frau auf dem Titelbild, mit der ihn eine vergangene Erfahrung verbindet. Da ist eine Horde traumatisierter und aggressiver Waisenkinder, denen er in seinem Haus Unterschlupf gewährt. Da ist der Banker, der ihm gerne Kredite gibt und ihn noch lieber mit seiner Tochter verkuppeln möchte – Shigeji indes lehnt beides ab. Diese Tochter verbringt jedoch mehr und mehr Zeit in seinem Haus, um sich um die Waisenkinder (und Shigeji?) zu kümmern – und das wiederum macht Ritsu eifersüchtig ...

Fast wie Wes Anderson

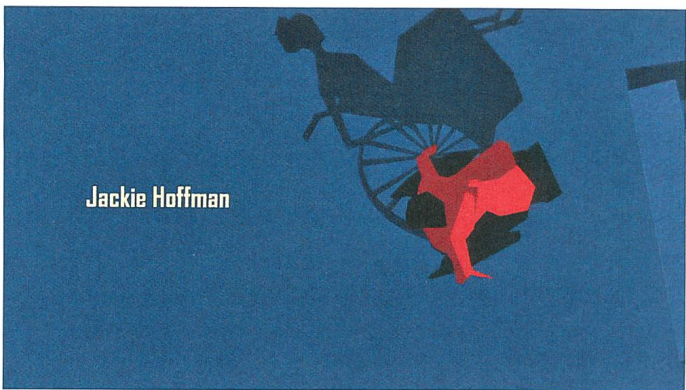
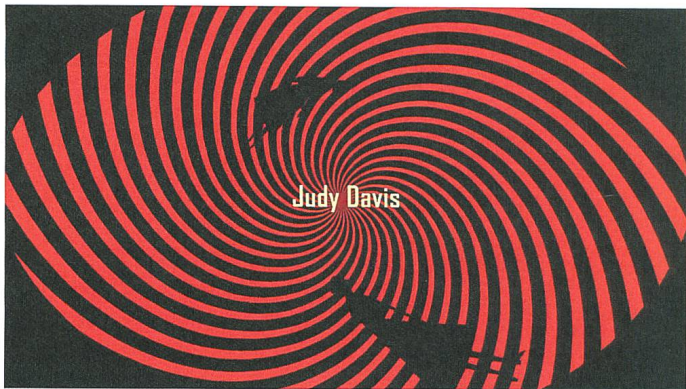
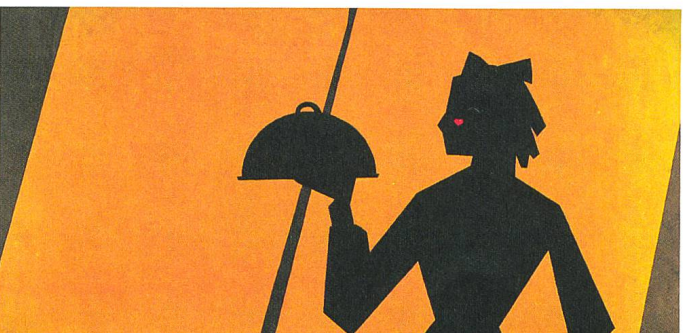
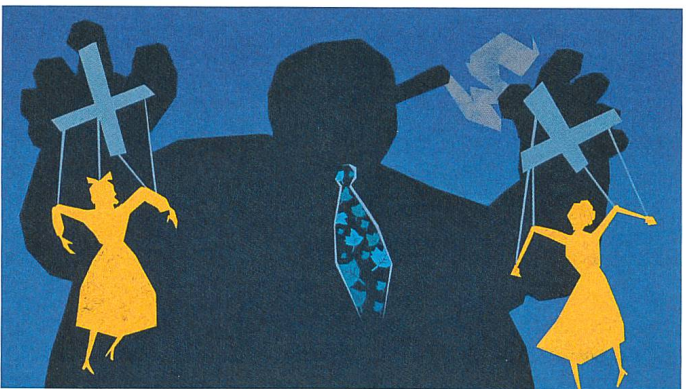
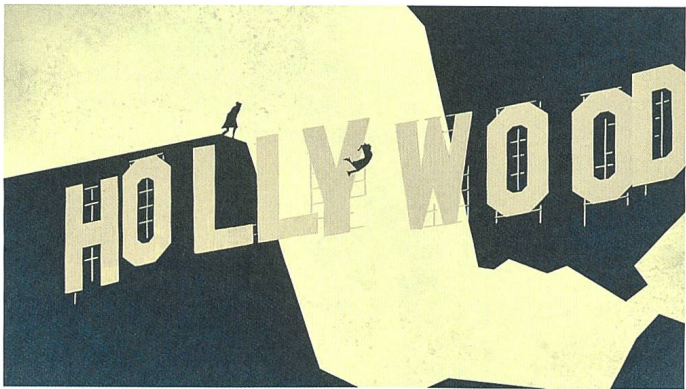
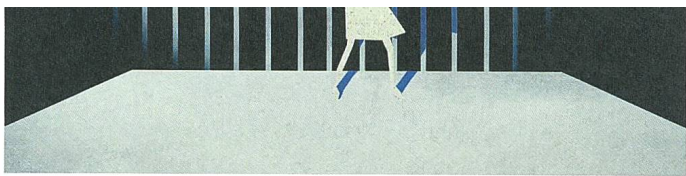
Der Strich ist fein und klar, ruhig und kaum karikierend und erinnert allenfalls an den Stil des grossen Jiro Taniguchi. Und die Stimmung in «Chiisakobee»? Nun, ausnahmsweise darf man den Klappentext des Verlags getrost zitieren. Tatsächlich gemahnt Mochizukis Manga an die Filme von Wes Anderson: der lakonische Humor, die beiläufigen Übertreibungen und surrealen Spitzen, eine Vorliebe für frontale Perspektiven und symmetrische Kompositionen. Auch Mochizukis Figuren drücken sich weniger durch die Mimik aus als durch ihre Körpersprache, die auch das Ungesagte – und davon gibt es in «Chiisakobee» viel – errahnen lässt.

Das alles und noch einiges mehr verknüpft Minetarō Mochizuki zu einer merkwürdigen, immer leicht unwirklich anmutenden, witzigen und berührenden Geschichte um Handwerk, Werte, Traditionen, Selbstbestimmung und Empathie. Und um die Liebe und ihre wunderlichen Wege.

Christian Gasser

→ Minetarō Mochizuki: Chiisakobee. Die kleine Nachbarschaft. Vier Bände. Aus dem Japanischen von Cordelia Suzuki. Hamburg: Carlsen, 2018. Je 228 Seiten, Softcover, schwarzweiss, je CHF 22.90, € 14.90





Vorspann zur Serie Feud (2017 –)